



11. Oktober 2011

AUKTION

Schnäppchenjagd

In Unterknöringen kamen Produktionsanlagen von Petra-Electric unter den Hammer

Burgau Zum Ersten, zum Zweiten, zum Dritten – verkauft.

Fast 400-mal fiel gestern Vormittag dieser Satz in den Produktionshallen der Firma wmf consumer Electric GmbH, früher Petra-Electric, im Burgauer Stadtteil Unterknöringen. Nach der Werkschließung im August kamen gestern die Produktionsanlagen der Firma unter den Hammer.

Werkzeugmaschinen, Prüf- und Messgeräte, Werkbänke – insgesamt 400 Positionen versteigerte die beauftragte Firma Carus aus Mainz. Für so manchen Bieter entwickelte sich die Auktion zu einer wahren Schnäppchenjagd. 350, 400, 500, 700 – im Nu war das Gebot für eine Elektro-Ameise von 300 auf 1000 Euro in die Höhe geschneit. Im Sekunden-Takt gingen die gelben Täfelchen mit der Nummer des Bieters nach oben. 1100, 1200 Euro – noch immer brachen die Gebote nicht ab. Am Ende fiel bei 1400 Euro der Hammer.

„Manchmal kann man hier schon ein richtiges Schnäppchen machen“, sagte Christian Schneider aus Burgau. Auch er war auf Schnäppchenjagd. Der 23-Jährige hatte es auf ein Schwerlastregal abgesehen. Doch das dauerte noch, bis das Regal mit der Nummer 333 zum Gebot ausgerufen wurde. „Es ist ziemlich neuwertig“, sagte Schneider. Für 400 Euro war die Position ausgeschrieben. „Es wird hoch geboten werden“, war er sich schon vorher sicher. Das Interesse an der Versteigerung war groß. Während Auktionator und Carus-Geschäftsführer Michael Rink die Werkzeugbänke, Maschinen und Stapler an den Mann brachte, drängten sich in dem kleinen Raum, der provisorisch in der Halle aufgebaut wurde, die Bieter. Es waren hauptsächlich Männer, einige von ihnen trugen Arbeitskleidung und Stahlkappenschuhe, die die gelben Kärtchen in die Höhe hielten und so ein Gebot abgaben – nur vereinzelt war in der Menge auch eine Frau zu sehen. Die aufgestellten Stühle reichten nicht aus, auch an der Wand drängten sich die Bieter.

Der 51-jährige Hans Schneider war schon auf mehreren Auktionen, er kennt sich aus, weiß, worauf es ankommt. Bei einigen Sachen sei der Preis ganz schön weit nach oben getrieben worden, meinte er. Woran das liegt? „Weil sich zu viele für das gleiche Produkt interessieren.“ Wenn kein zweiter Bieter dabei ist, dann, so die Erfahrung von Schneider, könne man hier aber ein richtiges Schnäppchen absahnen. Wie der Bieter einer CNC-Drehmaschine. Für 8500 Euro war diese angesetzt. Anscheinend zu teuer, denn keine gelbe Karte wurde in die Höhe gestreckt. „5000 Euro“, schrie plötzlich jemand aus der Menge. Das erste Gebot. Am Ende ging die Maschine mit 7000 Euro vom Tisch – 1500 Euro billiger, als erwartet.



Auktionator Michael Rink nahm bei der Versteigerung in Unterknöringen die Gebote entgegen

Nur wenige Maschinen blieben übrig

Ulrich Degmair, Projektleiter von Carus, war am Ende der knapp vierstündigen Auktion zufrieden mit dem Ergebnis. „Im Kunststoffspritzbereich gibt es noch einige Rückposten“, berichtet Degmair. Hier sind noch einige Maschinen übrig geblieben. Diese sollen nun in den kommenden Tagen noch verkauft werden. Ansonsten, so sagt er, sei der Tag „sehr zufriedenstellend“ gewesen. Das teuerste Gebot gab es übrigens für eine Werkzeugmaschine. Diese war für 13500 Euro angesetzt und wurde für 22000 Euro verkauft.